

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nachtrag zum Artikel:
Physiatische Behandlung des Scharlachsiebers.

Vom Herausgeber.

Professor B. in Berlin gab Ihre Adresse; mein neunjähriger Knabe ist am Scharlach erkrankt: ich wohne 1 Stunde von der Bahnstation L. entfernt in M., und ersuche Sie, mit nächstem Zuge hierher zu kommen; bitte um Antwort, ob und wann mein Geschirr Sie in L. erwarten darf. Antwort bezahlt.

W—r, Fabrikbesitzer.

Dreihundert Mark für Unkosten sind zu Ihrer Sicherheit bei mir deponirt.
Handschuh, Bürgermeister.

Dieses Telegramm erhielt ich am 7. Januar d. J., Nachts 1 Uhr; nachdem ich bei mir erwogen, ob es thunlich, im Momente einige Tage meine hiesigen und von auswärts hierher gekommenen Patienten zu verlassen, telegraphirte ich zurück: „daß ich am andern Morgen mit dem ersten Zuge abfahren werde.“ Mancher meiner Leser wird sich nun vielleicht wundern, warum ich nicht sogleich mit dem ersten Bahnzuge fortgemacht und bedenkt gar nicht, daß ich hier nicht Jahr aus Jahr ein müßig dasitze und laure, bis ein Telegramm mitten in der Nacht, wie eine Bombe in eine friedliche Stadt, in meine Wohnung fliegt, sondern meine geregelte Beschäftigung habe, und daß es ihm gewiß auch gar nicht gefallen würde, wenn ich ihn hier in Behandlung hätte und nun eines schönen Morgens ihn im Stiche ließe, ohne ihm vorher die geringste Mittheilung davon zu machen; darum braucht es immer einen halben bis einen ganzen Tag Vorschub, um seine nothwendigsten Anordnungen an Ort und Stelle zu treffen, ehe man auswärtigem Hülfseruf Gehör schenken kann, namentlich wenn man sich denken muß, daß die Abwesenheit immerhin einige Tage dauern dürfte. Ich setzte nun also meine hiesigen Patienten bei meinem Besuche in Kenntniß, daß ich wahrscheinlich auf einige Tage abwesend sein werde, ordnete an, was sie inzwischen zu thun haben und fuhr dann am 8. früh 6 Uhr bei — 10° R. in's Schlesiensland und kam gegen Mittag nach der Station L., wo bereits ein Zweispänner meiner wartete; dieser fuhr gleich ab und brachte mich schon Nachmittags 1 Uhr vor das Haus des Telegrammabsenders, Fabrikant W. Nach geschehener Vorstellung und auf mein Befragen nach dem ganzen Krankheitsvorgang erzählten mir die betrubten Eltern, daß ihr einziger 9jähriger Junge am 28. December Abends erkrankt sei, und zwar habe derselbe an diesem Tage auffallend übellaunisch sich geberdet, namentlich gegen einen zum Besuch anwesenden Gespielen, und dann gegen Abend sich besonders müde gefühlt, ohne daß er den Tag über sich mehr als sonst körperlich angestrengt, auch das Abendbrod unberührt gelassen und zuletzt über Halsschmerzen klagt, so daß sie es doch für räthlich gefunden, gleich zum Arzte zu schicken; dieser sei auch bald gekommen, habe dem Knaben in den Hals gesehen, den Puls gefühlt und dann kalte Umschläge um den Hals empfohlen, jedoch keine Arznei verschrieben, weil er schon wisse, daß sie (die Eltern) nicht für dieselbe eingenommen seien; auch habe er die Erkrankung gar nicht für bedenklich erklärt. Am 29. sei dieser Arzt über Land geholt worden, und darum hätten sie, als er gegen Abend noch nicht dagewesen sei, zum zweiten Arzte im Städtchen geschickt; dieser habe den Zustand anders aufgefaßt, als sein College, die Sache weniger leicht genommen, eine Arznei verschrieben zc., was sie dann bewogen, am 30. noch einen Arzt von G. telegraphisch zu berufen; dieser sei auch am gleichen Tage Abends spät noch gekommen, habe der Diagnose des ersten Arztes beigestimmt, welche auf Vorboten des Scharlach gelauret, der inzwischen auch